

**AUSBILDUNG
BEI BD|SENSORS GMBH**



SORS-Str. 1



„Erfolgreiche mittelständische Unternehmen sind nicht deshalb so erfolgreich, weil sie auf vielen Gebieten tätig sind, sondern weil sie ein Teilgebiet besser beherrschen als andere.“

BD|SENSORS beherrscht das, was dem Unternehmen einen Vorsprung auf dem Markt sichert. Und somit seinen Kunden. Vor allem aber bewahrt sich BD|SENSORS entschieden die eigene Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit. Denn nur wer selbst frei ist, bleibt auch verlässlich!

Unsere Zusagen gelten, sie werden nicht andernorts revidiert. Das macht uns für unsere Kunden zu einem zuverlässigen Partner und zu einer planbaren Größe. Es ist unser Weg in Richtung Transparenz und langfristiger Zusammenarbeit.

Diese auf Vertrauen, Klarheit und Nachhaltigkeit ausgerichtete Firmenpolitik findet in ihrem Wesen auch die Übertragung zu unserem Umgang mit den Mitarbeitern.

Einmal BD|SENSORS – immer BD|SENSORS!

Dies bedingt, dass sich unsere Mitarbeiter in hohem Maß mit der Firma sowie ihrer Philosophie und Strategie identifizieren. Neben einer hohen fachlichen Qualifikation sind die Eigenschaften

Engagement, Motivation und Loyalität

unverzichtbare Grundvoraussetzungen bei BD|SENSORS Mitarbeitern, um nicht nur den Erfolg des Unternehmens zu sichern, sondern auch die Vorzüge eines Arbeitsplatzes auf Lebenszeit zu „genießen.“

Im Gegenzug wird den Mitarbeitern nicht nur hohe persönliche Anerkennung zuteil, sondern sie erhalten Zuwendungen auf höchstem Niveau.

Die Personalentwicklung seit Firmengründung belegt, dass diese These keinesfalls eine unverbindliche (Werbe-) Floskel darstellt, sondern uns qualifizierte und leistungsbereite Mitarbeiter sichert - jetzt und in der Zukunft.

DIE RICHTIGE BERUFSSWAHL	4
DIE SCHRIFTLICHE BEWERBUNG	6
DAS VORSTELLUNGSGESPRÄCH	13
DER EINSTELLUNGSTEST	18
AUSBILDUNG ZUR / ZUM INDUSTRIEKAUFFRAU / - MANN	21
AUSBILDUNG ZUR / ZUM ELEKTRONIKER / - IN FÜR GERÄTE UND SYSTEME	25
DUALES STUDIUM	30

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen hilfreiche Tipps geben - zu allgemeinen Themen wie Bewerbung und Vorstellungsgespräch, und zu konkreten Inhalten wie Ausbildung und duales Studium.

Bei Fragen rund um die Karrieremöglichkeiten bei BD|SENSORS sind wir unter personal@bdsensors.de oder unter der Tel.-Nr. 09235/9811-0 gerne für Sie da.

Ihre BD|SENSORS Redaktion



DIE RICHTIGE BERUFSWAHL

Viele Berufstätige haben den falschen Beruf gewählt, finden sich aber irgendwann damit ab. Das frustriert. Das soll Ihnen nicht passieren: Es gibt Möglichkeiten, seinen Traumberuf zu erkennen und diesen auch irgendwann zu erreichen. Damit das gelingt, machen Sie eine Bestandsaufnahme und bringen Sie Mut und Wille auf, etwas zu ändern.



Das Talent sollte die Berufswahl beeinflussen.

Der Traumjob kommt in den meisten Fällen nicht über Nacht, man muss sein Ziel in kleinen Schritten verfolgen. Der Traumjob definiert sich über die eigenen Talente, denn in den Bereichen, in denen das eigene Talent liegt, ist man gut und hat automatisch Spaß.

Um Näheres über Ihre Talente und Fähigkeiten herauszufinden, sollten Sie an Situationen in der Vergangenheit denken, in denen Sie besondere Leistungen erbracht haben und besser waren als andere. Damit einem klar wird, was man will bzw. was einen motiviert und antreibt, sollte man an Situationen denken, in denen man außergewöhnlich viel Energie für eine Sache aufgebracht hat. Bei der Frage, welcher Beruf zu Ihnen passt, leiten Sie aus den Situationen, in denen Sie besonders gut und besonders engagiert waren, ein berufliches Tätigkeitsfeld ab. Und noch besser ist es, wenn man aus einer Kombination mehrerer Talente, Fähigkeiten und Interessen das Tätigkeitsfeld entwickelt.

Es ist nicht empfehlenswert, sich nach Berufen zu richten, bei denen es zurzeit ausreichend Ausbildungsplätze und freie Stellen gibt. Eine realistische Einschätzung ist zwar immer sinnvoll, aber die Möglichkeit, den gewünschten Ausbildungsberuf zu bekommen, ist dennoch nicht gleich auszuschlagen.



Zunächst müssen Sie herausfinden, welcher Beruf Ihnen Spaß machen könnte:

- Was kann ich, wo liegen meine Fähigkeiten?
- Was will ich, wo liegen meine Interessen?
- Welche Motivatoren habe ich?
- Welcher Beruf passt zu mir und meiner Persönlichkeit?

Sie können durch diese individuelle Herangehensweise einen Beruf finden, bei dem Sie sich nicht jeden Tag dazu überwinden müssen, zur Arbeit zu gehen. Die Arbeit soll ja keine Belastung, sondern eine Erfüllung sein.



Lassen Sie sich von Fachleuten und Praktikern beraten bzw. nutzen Sie das Internet oder Fachliteratur, um sich über einen Beruf zu informieren.

DIE SCHRIFTLICHE BEWERBUNG

DER INHALT DAS BEWERBUNGSSCHREIBEN	7
DAS MUSTERANSCHREIBEN	9
DER MUSTERLEBENS LAUF	10
DIE „DRITTE SEITE“ NACH DEM LEBENS LAUF	11





Wichtige Tipps:

- Achten Sie darauf, dass Sie ein einheitliches, formal richtiges, sauberes und übersichtliches Dokument abgeben.
- Gesamter Text, außer Datum, wird linksbündig geschrieben.
- Verwenden Sie ausreichend Absätze für eine klare und strukturierte Übersicht Ihres Schreibens.
- Achten Sie auf Grammatik und eine korrekte Zeichensetzung.
- Wenn Sie ein Passfoto beifügen möchten, sollte dies möglichst aktuell und professionell sein.

1. DER INHALT - DAS BEWERBUNGSANSCHREIBEN

Mit Ihrem Bewerbungsschreiben werben Sie für sich! Es soll dem Unternehmen also den ersten, vielleicht entscheidenden Eindruck über Ihre Person vermitteln.

Stellen Sie mit Ihrem Anschreiben Ihre Fähigkeiten, Leistungen und Interessen ohne zu große Bescheidenheit, aber auch ohne Übertreibung dar.

Um Ihrer Bewerbung möglichst große Erfolgchancen zu geben, sollten Sie versuchen, die Neugierde Ihres Ansprechpartners zu wecken.

In Ihrem Schreiben sollten Sie zu Beginn klarstellen, wieso Sie sich gerade auf diese Stelle bewerben und woher Sie von dieser Stelle erfahren haben (Zeitungsannonce, Internetanzeige usw.)

Weiterhin sollten Sie ...

- Ihre schulische und berufliche Ausbildung mit Abschluss sowie besondere Interessen nennen.
- Hinweise auf besondere Erfahrungen, Kenntnisse und Eigenschaften, soweit sie für die angebotene Position von Bedeutung sind, geben (Analyse der Stellenausschreibung).
- Eine Begründung abgeben, warum Sie sich um diese Stelle bewerben und dafür besonders geeignet sind.



Achten Sie auf ...

- das Setzen von Prioritäten, nehmen Sie Ihren Lebenslauf also nicht gleich vorweg.
- eine seriöse und sachorientierte Darstellung.
- eine konkrete, präzise, klare Sprache; verwenden Sie vorzugsweise kurze, unkomplizierte Sätze; vermeiden Sie Wiederholungen.
- positive Formulierungen, Aktiv-Verben.
- die Verwendung von Adjektiven, diese machen Ihr Schreiben inhaltlich attraktiver.

Verwenden Sie eine persönliche Schlussformulierung, wie:

„Zu einem persönlichen Gespräch stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung und würde mich sehr über eine Einladung von Ihnen freuen!“

Schreiben Sie in der Grußformel nur:

„Mit freundlichen Grüßen“ und fügen Sie nach einigen Leerzeilen Ihre Unterschrift (vorzugsweise mit blauer oder schwarzer Tinte) bei, diese bestätigt die Richtigkeit Ihrer Angaben.



Wichtige Tipps:

- Geben Sie auf eine stilistisch einheitliche Sprache acht.
- Kristallisieren Sie Ihre Fähigkeiten klar heraus, ohne zu übertreiben.
- Machen Sie neugierig auf sich, indem Sie ein freundliches und interessantes Schreiben abliefern.

2. DAS MUSTERANSCHREIBEN

Anschreiben

Max Mustermann
Hauptstr. 1
00000 Musterstadt
Telefon: 09295/00000
E-Mail: max.mustermann@e-mail.de

BDISENSORS GmbH
Personalabteilung
BD-Sensors-Straße 1
95199 Thierstein

Musterstadt, 22. August 2011

Bewerbung um einen Ausbildungsplatz zur/zum Industrie-kauffrau/-mann

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch eine Internet-Recherche habe ich von dem Ausbildungsangebot zur/zum Industriekaufrau/-mann in Ihrem Unternehmen erfahren. Aus diesem Grund sende ich Ihnen meine Bewerbungsunterlagen zu.

Ich besuche zurzeit noch die Musterberg-Realschule in Musterstadt, die ich im Juli nächsten Jahres mit der Mittleren Reife abschließen werde.

Während eines vierwöchigen Betriebspraktikums im Mai 2011 bei der Musterfirma GmbH habe ich einen ersten Einblick in die Arbeit von Industriekaufleuten gewonnen. Zu meinem Aufgabenbereich gehörte XXX und YYY. Nach diesem Praktikum stand mein Entschluss für eine Ausbildung zur/zum Industriekaufrau/ -mann fest, so dass ich mich über diesen Beruf informiert habe.

Gerne möchte ich Sie in einem Vorstellungsgespräch persönlich von meinen Stärken überzeugen. Über eine Einladung von Ihnen würde ich mich daher ganz besonders freuen.

Mit freundlichen Grüßen
(hier unterschreiben)Max Mustermann

Anlagen

3. DER MUSTERLEBENS LAUF

Lebenslauf

Angaben zur Person:

Vor- und Zuname: Max Mustermann
Geburtstag: 01.01.1995
Geburtsort: Geburtsstadt
Wohnort: 00000 Musterstadt, Hauptstr. 1
Staatsangehörigkeit: deutsch

Schulbildung:

09/2001 – 05/2007 Realschule in Musterstadt
Abschluss: Mittlere Reife

Praktikantentätigkeit:

01.09.2005 – 28.09.2005 Praktikum bei Beispielfirma GmbH in
Musterstadt
15.08.2006 – 14.09.2006 Praktikum bei Beispielfirma GmbH in
Musterstadt

Besondere Kenntnisse:

Fremdsprachen: Englisch (in Wort und Schrift)
Französisch (Schulkenntnisse)
Spanisch (Grundkenntnisse)
IT - Kenntnisse: MS-Office (Excel, Word, Powerpoint)
Hobbies: Basketball

Musterstadt, 22. Aug 2011

4. DIE „DRITTE SEITE“ NACH DEM LEBENSLAUF

Die „Dritte Seite“ können Sie nutzen, um Ihrer Bewerbung weitere Mitteilungen hinzuzufügen. Sie ist keine Pflichtunterlage, sondern nur eine „Bonusseite“.

Da der Arbeitgeber keine zusätzliche Seite erwartet, wird sie meist besonders aufmerksam gelesen. Durch die geschickte Argumentation können Sie sich hier von Mitbewerbern abheben.

Innerhalb der Bewerbungsunterlagen findet die Dritte Seite ihren Platz nach dem Lebenslauf.

Aufbau der Dritten Seite

Die Dritte Seite umfasst, wie der Name bereits sagt, genau eine DIN A4 Seite. Begonnen wird mit einer Überschrift. Diese muss interessant gewählt sein, um die Neugierde des Lesers zu wecken.

Beispiele für eine Headline

- „Ich über mich“
- „Zu meiner Person...“
- „Meine Motivation“
- „Was Sie sonst noch über mich wissen sollten...“

Der eigentliche Text umfasst nur wenige, kurze Sätze. Schreiben Sie keine Romane, sondern bringen Sie Ihre Botschaft auf den Punkt. Beschränken Sie sich auf maximal 15 Zeilen.

Beendet wird die Seite mit der Angabe von Datum und Ort sowie Ihrer Unterschrift (Vor- und Zuname).



Bei der Erstellung gilt:

Seien Sie kreativ und gestalten Sie die Seite optisch ansprechend. Sie können z.B. unterschiedliche Formatierungen nutzen. Für die Unterschrift ist einheitlich wie oben blaue oder schwarze Tinte zu empfehlen.



Wichtige Tipps:

- Achten Sie auf die Vollständigkeit der Bewerbungsunterlagen.
- Unterlagen nur einmal verwenden.
- Vermeiden Sie doppelt bedruckte Unterlagen.
- Sie können Ihre Bewerbung je nach Kreativität so gestalten, wie Sie möchten; es gibt unzählige Vorlagen und Layouts, mit denen Sie arbeiten können. Passen Sie Ihre Bewerbung jedoch an Branche, Stelle und Unternehmen an.
- Sie sollten auch ein Deckblatt mit Ihrem Namen und optional einem aktuellen Passfoto verwenden - dies vermittelt einen ordentlichen und sauberen Eindruck.
- Sie sollten Ihre Bewerbungsunterlagen und Zeugniskopien in einer Bewerbungsmappe versenden, dann geht nichts verloren und der Arbeitgeber findet Ihre Unterlagen in einem ordentlichen Zustand vor.
- Der Lebenslauf sollte gut durchdacht und strukturiert gegliedert sein, da der Arbeitgeber anhand eines gut gegliederten Lebenslaufs schnell wichtige Daten erfassen kann und Ihre Bewerbung mit anderen vergleichen kann.
- Alternative: „Sie können uns Ihre Bewerbungsunterlagen auch gerne online zukommen lassen.“
Beachten Sie aber dabei, dass Sie das Dokument als pdf-Datei versenden müssen und dass es eine Kapazität von 10 MB nicht übersteigen darf.



DAS VORSTELLUNGSGESPRÄCH

**VORBEREITUNG UND
RICHTIGES AUFTRETEN** 14

**WORAUF ES ANKOMMT:
DIE SOGENANNTEN „SOFT SKILLS“** 17

1. VORBEREITUNG UND RICHTIGES AUFTRETEN

Das Vorstellungsgespräch ist die zweite wichtige Hürde, die Sie im Bewerbungsverfahren überwinden müssen. Allerdings können Sie sich auch freuen, wenn Sie es bis hierher geschafft haben! Die Gespräche laufen meist nach einem ähnlichen Muster ab. Die Gesprächsteilnehmer belaufen sich dabei meistens auf die Personen des Personalleiters sowie des Leiters der Fachabteilung. Die Teilnehmer wollen vor allem herausfinden, ob Sie die Bewerbungsvoraussetzungen erfüllen, den Aufgaben gewachsen sind und ob Sie zum Unternehmen passen. Zudem erhalten Sie die Chance, das Unternehmen näher kennenzulernen und Ihre Erwartungen, sowie die des Unternehmens abzugleichen.

Zunächst ist daher eine gründliche und gute Vorbereitung für ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch zwingend erforderlich!

Vorab sollten Sie sich ausreichend informieren über:

- das Firmenprofil (Internetseite der Firma)
- die Firmengeschichte (Firmengründung)
- die Firmengründer, Geschäftsführer
- die Produkte, die die Firma herstellt/vertriebt

Mögliche Quellen für Ihre Recherche können sein:

- Internetseite der Firma
- Mitarbeiter, die Ihnen persönlich bekannt sind
- Ausbildungsmessen
- Hochschultage

Weiterhin sollten Sie beachten:

- Bestätigen Sie den Termin für das Bewerbungsgespräch
- Pünktlichkeit
- sicheres und selbstbewusstes Auftreten
- richtige Outfitwahl
- deutliche, einwandfreie und fließende Aussprache
- Vermeiden Sie möglichst Floskeln und Füllwörter
- Mimik und Gestik nicht vergessen
- Augenkontakt mit dem Gesprächspartner halten
- Argumentieren Sie sinnvoll und arbeiten Sie mit Beispielen

Häufig gestellte Fragen im Bewerbungsgespräch:

- Warum haben Sie sich gerade für diesen Beruf beworben?
- Welcher Beruf käme sonst noch für Sie in Frage?
- Warum sind gerade Sie für diese Stelle geeignet?
- Warum haben Sie sich gerade für unser Unternehmen entschieden?
- Welche Produkte unserer Firma kennen Sie?
- Was wissen Sie allgemein über unsere Firma?
- Erzählen Sie uns von Ihrer Schullaufbahn! (Bezug zum bereits abgegebenen Lebenslauf)
- Welche Vorstellungen haben Sie von diesem Beruf?
- Welche Schulfächer waren Ihnen besonders sympathisch?
- Was interessiert Sie am meisten?
- Gibt es ein gezieltes Interesse an einem bestimmten Bereich?
- Beschreiben Sie unser Unternehmen in drei Sätzen!
- Kennen Sie unsere Schwerpunkte?
- Kennen Sie unsere Konkurrenz?
- Nennen Sie uns Ihre drei wichtigsten persönlichen Stärken!
- Was schätzen Sie besonders an uns?
- Verraten Sie uns die Schwäche, die Ihnen am meisten zu schaffen macht!
- Was haben Sie bisher alles im Team gemacht?
- Haben Sie Praktika absolviert, wenn ja wo?
- Was möchten Sie gerne nach der Ausbildung machen?
- Möchten Sie sich weiterbilden?
- Wie flexibel sind Sie?



Diese oder ähnliche Fragen könnten Ihnen beim Bewerbungsgespräch gestellt werden. Aber Sie können und sollten auch unbedingt selbst Fragen stellen, denn das zeigt, dass Sie interessiert sind und sich vorab allgemein mit der Firma bzw. dem Profil der angestrebten Stelle beschäftigt haben.

Mögliche Fragen, die Sie im Bewerbungsgespräch stellen könnten/sollten:

- Welche Abteilungen/Bereiche werde ich kennen lernen?
- Wie ist der Ausbildungsablauf?
- Wie viele Auszubildende gibt es in Ihrer Firma?
- Wie stehen die Chancen, nach der Ausbildung in Ihrem Betrieb übernommen zu werden?
- In welchem Bereich werden Auszubildende bei Ihnen nach ihrer Ausbildung eingesetzt?
- Welche Berufsschule werde ich besuchen?
- Ab wann werde ich die Berufsschule besuchen?
- Findet der Unterricht dort in Teilzeit oder in Blockform statt?
- Wie lange dauert die Probezeit?
- Wie sind die Kündigungsfristen?
- Wie ist die Arbeitszeit geregelt?
- Wie viel Urlaub steht mir zu?
- Welche sozialen Leistungen gibt es? Sonstige Vergütungen?



Wichtige Tipps:

- Versuchen Sie vorher, Ihre Nervosität zu bekämpfen, indem Sie das Gespräch bereits zu Hause „nachspielen“ und sich die Antworten auf die Standardfragen ungefähr zurechtlegen.
- Lernen Sie jedoch keinen Text auswendig, das wirkt unnatürlich.
- Sprechen Sie frei und lassen Sie ein lockeres Gespräch zu, das schafft eine angenehme Atmosphäre und erleichtert Ihnen das Gespräch.
- Versuchen Sie, so natürlich, freundlich und gelassen wie möglich aufzutreten.
- Seien Sie höflich und lassen Sie sich nicht von unangenehmen Fragen durcheinanderbringen; reagieren Sie darauf auf sympathische Art und Weise, das zeugt von Sachlichkeit und Kompetenz.

2. WORAUF ES ANKOMMT: DIE SOGENANTEN „SOFT SKILLS“:

Worauf sich jeder Bewerber einstellen sollte, ist die Tatsache, dass im Vorstellungsgespräch vor allem die sogenannten „soft skills“ geprüft werden. Soft skills – die „weichen Fähigkeiten“ – wurden früher „soziale Kompetenz“ genannt.

Hinter diesen Begriffen verbirgt sich das Potenzial einer Person, mit Menschen und deren Handlungsweisen, aber auch gut mit sich selbst umzugehen.

In Personalgesprächen können Bewerber heute nur bestehen, wenn sie über ihre eigenen emotionalen Fähigkeiten nachdenken und sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst sind.

Zu den wichtigsten elf soft skills zählen:

- **Kommunikative Kompetenz:** Ihre Kommunikationsfähigkeit hilft Ihnen, Konsens herzustellen und Verständnis für Ihre Ziele und Wünsche zu erzeugen.
- **Selbstbewusstsein:** Bedeutet unter anderem, sich selbst bewusst wahrzunehmen, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen.
- **Einfühlungsvermögen:** Wer empathisch ist, kann andere leichter von seiner Sache überzeugen.
- **Teamfähigkeit:** In jeder Stellenanzeige ist Teamfähigkeit gefordert. Teamfähig zu sein bedeutet unter anderem, seine Rolle im Team zu erkennen und sich entsprechend der an diese geknüpften Erwartungen zu verhalten.
- **Kritikfähigkeit:** Ist die Fähigkeit, mit Kritik angemessen umgehen zu können, ohne alles gleich zu persönlich zu nehmen. Man muss offen für kritische Diskussionen im Team sein.
- **Analytische Kompetenz:** Wenn Sie Ihre analytischen Fähigkeiten trainieren, sind sie in der Lage, Situationen rasch zu erfassen und entsprechend schnell zu reagieren.
- **Vertrauenswürdigkeit:** Vertrauen ist die Erwartung, sich in kritischen Situationen auf den Anderen verlassen zu können.
- **Selbstdisziplin/Selbstbeherrschung:** Nur wer sich selbst beherrscht, kann Andere überzeugen.
- **Neugierde:** Ist die Voraussetzung für Kreativität.
- **Konfliktfähigkeit:** Nur, wenn Sie andere Auffassungen akzeptieren können und sich offen mit Ihren Mitmenschen auseinandersetzen, leben Sie ein selbstbestimmtes Leben.
- **Durchsetzungsvermögen:** Sich angemessen durchzusetzen bedeutet zu überzeugen, statt zu überreden – oder zu zwingen. Überzeugt folgen Ihnen Andere gerne auf Ihrem Weg.



DER EINSTELLUNGSTEST

VORBEREITUNG - WARUM GIBT ES 19
ÜBERHAUPT EINEN EINSTELLUNGSTEST?

ANFORDERUNG BEIM TEST - 20
WAS VON IHNEN ERWARTET WIRD

1. VORBEREITUNGEN - WARUM GIBT ES ÜBERHAUPT EINEN EINSTELLUNGSTEST?

Welches Wissen Sie mitbringen müssen:

Der Zweck des betrieblichen Eignungstests ist die Erfassung der theoretischen und technischen Intelligenz, des Allgemeinwissens und des logischen Denkens des Bewerbers. Ferner dient er dazu, die Arbeitsweise und das Arbeitsverhalten des Bewerbers zu beurteilen.

Zunächst beinhaltet jeder Eignungstest einen sogenannten Allgemeinwissensteil. Dieser könnte folgende Fragen aufwerfen:

- Wie viele Bundesländer hat die BRD?
- Nennen Sie die Hauptstadt von...!
- Welches Ereignis jährt sich jedes Jahr am...?
- Nennen Sie die Ihnen bekannten Erdteile!
- Welchen Umfang hat die Erde am Äquator ca.?
- Wie hoch ist die Lichtgeschwindigkeit?

Sie sollten also das nötige Allgemeinwissen mitbringen! Weiterhin empfehlen wir Ihnen, dass Sie sich auch mit den Grundlagen des von Ihnen angestrebten Ausbildungsberufs und somit Ihrem späteren Tätigkeitsbereiches schon vor dem Einstellungstest beschäftigen. Je besser Sie hier abschneiden, desto größer sind Ihre Chancen, bei einer Vorselektion von mehreren Bewerbern mit ausgewählt zu werden.



Wichtige Tipps:

- Schreiben Sie gut leserlich.
- Vermeiden Sie Nervosität und konzentrieren Sie sich auf sich selbst.
- Lesen Sie die Arbeitsanweisungen sorgfältig und genau durch.
- Falls Sie eine Frage nicht auf Anhieb oder gar nicht verstehen, gehen Sie ruhig zur Nächsten über.
- Arbeiten Sie zügig, lassen Sie sich aber nicht aus dem Konzept bringen.
- Auch hier gilt: Eine gute Vorbereitung ist schon die halbe Miete.

2. ANFORDERUNGEN BEIM TEST – WAS VON IHNEN ERWARTET WIRD

Um Ihnen einen ungefähren Einblick in ein mögliches Einstellungsverfahren (Test) zu gewähren, stellen wir Ihnen kurz, anhand von zwei in unserem Unternehmen hauptsächlich ausgebildeten Berufen, möglich geforderte Grundkenntnisse vor.



Achtung:

Die Eignungstests fallen natürlich je nach angebotener Stelle unterschiedlich schwierig aus!

Eignungstest für Auszubildende für den Beruf Industriekaufrau/ -mann

- Grundkenntnisse/Grundbegriffe der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre (je nach Schulausbildung: Theoretische Fragen und Fachbegriffe, Buchführung, Kostenrechnung, Finanzwirtschaft...)
- Grundaufgaben des Rechnungswesens inkl. Buchungssätze

Eignungstest für Auszubildende für den Beruf Elektroniker /-in für Geräte und Systeme

- Mathematische Grundlagen – Bruchrechnung, Dreisatzrechnung, Prozent und Potenz
- Umrechnung von Einheiten
- Elektronische Grundlagen (Formelzeichen für elektrischen Strom, elektrische Spannung, gemessene Einheiten, Spannungs- und Strommesser, physikalische Formeln und Gesetze, Schaltsymbole)
- Geometrie (Zuordnung von Formen, Flächenberechnung, Berechnung des Umfangs)

Zu den Tests kann allgemein noch hinzukommen:

- Rechtschreibung/Grammatik (bei allen Berufen)
- Diskussionsrunde im Team (häufig bei kaufmännischen Berufen)
- Praktische Übungen zur Feststellung des handwerklichen Geschicks (häufig bei technischen Berufen)



AUSBILDUNG ZUR / ZUM INDUSTRIEKAUFFRAU / -MANN

AUFGABENFELD	22
BEWERBERPROFIL	22
AUSBILDUNGSaufbau	23
WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN	24

1. AUFGABENFELD

Um Tag und Nacht Waren produzieren zu können, benötigen Industrieunternehmen laufend Rohstoffe, Zubehör, Ersatzteile oder zum Beispiel neue Maschinen.

Industriekaufleute stellen fest, was bestellt werden muss und wickeln den gesamten Einkauf ab. Natürlich sind sie auch für den Verkauf der hergestellten Produkte zuständig. Sie verhandeln mit Kunden und Lieferanten, erstellen Angebote und helfen bei Werbemaßnahmen mit. Industriekaufleute sind in jeder Branche tätig.

Industriekaufleute...

- holen Angebote ein und bestellen für das Unternehmen Waren, wie z.B. Rohstoffe, Hilfsstoffe oder Büroartikel.
- nehmen Waren in Empfang und prüfen Waren, Lieferscheine und Rechnungen.
- ermitteln und planen den Personalbedarf.
- planen Werbe- und Verkaufsförderungsmaßnahmen und führen diese durch.
- verhandeln mit Kunden.
- kalkulieren Preise, erstellen Angebote und bearbeiten Kundenbestellungen.
- übernehmen Aufgaben im Rechnungswesen, wie z.B. Buchführung, Zahlungsbelege prüfen oder Mahnungen schreiben.

2. BEWERBERPROFIL

Für wen ist der Job geeignet?

Bewerber sollen...

- Spaß am Rechnen haben
- gut organisieren können
- gerne im Team arbeiten und mit Menschen umgehen können
- selbstbewusst und freundlich auftreten
- konzentriert und zielorientiert sein

Der Job bietet:

- vielfältige Tätigkeiten im Büro
- eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten
- je nach Unternehmen: gute internationale Kontakte

3. AUSBILDUNGSaufbau

Grundsätzlich ist keine bestimmte Vorbildung für den Lehrbeginn vorgeschrieben, ein Schulabschluss ist aber Voraussetzung. Die Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre. Eine Verkürzung der Ausbildungszeit ist unter bestimmten Bedingungen möglich.

Erstes Lehrjahr:

- Organisation von Einkauf und Materialbeschaffung
- Aufgaben der Materialverwaltung und Produktionswirtschaft
- Arbeitsablauf bei der Rechnungsprüfung des Ausbildungsbetriebes

Zweites Lehrjahr:

- Personalwirtschaft
- Organisation der Absatzwirtschaft und absatzfördernder Maßnahmen
- Durchführung von Warenannahme und Warenempfang

Drittes Lehrjahr:

- Rechnungswesen
- Controlling
- Einsatz im künftigen Arbeitsbereich

Berufsschule:

Unsere Azubis, die die Ausbildung zur/zum Industriekauffrau/-mann absolvieren, besuchen einmal pro Woche (Tag wird von der Schule bekannt gegeben) die Berufsschule in Wunsiedel.

Prüfungen und Prüfungsordnung:

- Zwischenprüfung in der Mitte des zweiten Ausbildungsjahres zur Ermittlung des Ausbildungsstandes
- Abschlussprüfung (bestehend aus vier Prüfungsbereichen – Geschäftsprozesse, Kaufmännische Steuerung und Kontrolle, Wirtschafts- und Sozialkunde, sowie Einsatzgebiet)
- Bei der Ermittlung des Gesamtergebnisses haben die einzelnen Prüfungsbereiche folgendes Gewicht:

- 1: Geschäftsprozesse: 40 Prozent
- 2: Kaufmännische Steuerung und Kontrolle: 20 Prozent
- 3: Wirtschafts- und Sozialkunde: 10 Prozent
- 4: Einsatzgebiet: 30 Prozent

4. WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN

Was können Sie später aus dem Beruf einmal machen? Eine berufliche Ausbildung ist der erste Schritt ins Berufsleben. Danach geht es weiter, beispielsweise als Betriebswirt. Ziel kann natürlich auch die berufliche Selbstständigkeit sein. Klar ist: Keiner muss sein Leben lang immer im gleichen Job dasselbe tun. Im Gegenteil: Wer heutzutage gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. als selbstständiger Unternehmer haben will, muss flexibel sein und sich regelmäßig weiterbilden. Es gibt jede Menge Lehrgänge, Kurse oder Seminare, um sich zu spezialisieren,

z.B.

- Finanz- und Rechnungswesen
- Buchhaltung/Bilanzwesen
- Teamführung



Unter bestimmten Voraussetzungen, z.B. mehrjähriger Berufserfahrung, sind verschiedene Fort- und Weiterbildungen möglich, u.a.:

- Ausbilder/ -in (verantwortlich für die Ausbildung von Azubis)
- Betriebswirt/ -in für Marketing/Export
- Fachkauffrau/ -mann für Außenwirtschaft
- Informatik-Betriebswirt/- in

Nach dem Besuch einer Fachoberschule ist das Studium an einer Hochschule möglich, u.a.:

- Dipl.-Betriebswirt/ -in



AUSBILDUNG ZUR / ZUM ELEKTRONIKER / -IN

AUFGABENFELD	26
BEWERBERPROFIL	27
AUSBILDUNGSaufbau	27
WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN	29

1. AUFGABENFELD

Unternehmen, Krankenhäuser, Wohn- und Geschäftsgebäude arbeiten mit komplizierten elektronischen Geräten im Bereich Informationstechnik, Kommunikation oder Medizin. Das können beispielsweise Überwachungssysteme, Alarmanlagen, Entlüftungsanlagen oder - wie in unserem Fall - Druck-, Mess- und Prüftechnik sein. Elektroniker für Geräte und Systeme planen und stimmen sich dabei mit den Entwicklern ab.

Ihre Aufgabe ist vor allem, die Fertigungsabläufe zu organisieren und darauf zu achten, dass alles reibungslos funktioniert. Dabei sorgen sie dafür, dass die elektronischen Anlagen zu einem ganzheitlichen System verbunden werden. Sie beraten ihre Kunden und weisen sie in die Handhabung der Geräte und Systeme ein.

Elektroniker für Geräte und Systeme...

- bauen mechanische, elektromechanische und elektrische Baugruppen und Geräte zusammen und verdrahten sie.
- montieren und installieren Anlagenteile.
- beurteilen und kontrollieren die Sicherheit von elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln.
- konzipieren Anlagen- und Nutzungsänderungen von technischen Systemen (Energie- und Kommunikationssysteme sowie Medien).
- kümmern sich um die Herstellung und Inbetriebnahme von Geräten und Systemen.
- prüfen die Funktion der Systeme sowie der Sicherheitseinrichtungen.
- übergeben die Systeme und weisen die Nutzer in die Bedienung ein.
- führen Inspektionen, Prüfungen und Wartungen von Geräten und Systemen durch.
- führen die systematische Fehlersuche durch, grenzen Fehler ein, führen die Instandsetzung der technischen Einrichtung durch und beachten die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften.

2. BEWERBERPROFIL

Für wen ist der Job geeignet?

Bewerber sollen...

- technisch interessiert sein.
- räumliches Vorstellungsvermögen haben, um Geräte und Anlagen nach Konstruktionszeichnungen und Schaltplänen herzustellen und zu montieren.
- gute Noten in Mathematik und Physik mitbringen.
- gute Noten in Englisch haben.
- gut sehen und hören, um z.B. mit verschiedenen farbigen Leitungen und akustischen Hörsignalen zu arbeiten.
- gerne im Team arbeiten.

Der Job bietet:

- die Möglichkeit, in fast allen Branchen der Industrie zu arbeiten.
- in punkto Technik immer „die Nase vorn“ zu haben.

3. AUSBILDUNGSaufbau

Grundsätzlich ist keine bestimmte Vorbildung für den Lehrbeginn vorgeschrieben. Die Betriebe erwarten aber mindestens den Hauptschulabschluss, viele auch die Mittlere Reife. Die Ausbildung dauert insgesamt dreieinhalb Jahre, siehe Industriekaufrau/ -mann.

Erstes Lehrjahr:

- Umgang mit Werkzeugen und Werkstoffen.
- Zusammenbauen und Verdrahten von Bauteilen zu Baugruppen.
- Messen von Gleich- und Wechselgrößen mit entsprechenden Messgeräten.

Zweites Lehrjahr:

- Verstehen elektronischer Schaltungen.
- Einführung in die Digitaltechnik.
- Simulieren von Automatisierungsabläufen mit einer SPS.
- Kreieren von Layouts.
- Inbetriebnahme von elektrischen Geräten und Baugruppen.

Drittes Lehrjahr:

- Einführung in die Welt der Mikrocontroller.
- Programmieren von aufwendigeren Automatisierungsabläufen mit der SPS.
- Verstehen elektronischer Grundschaltungen.

Viertes Lehrjahr:

- Aufbauen von Geräten und Baugruppen der Energie- und Kommunikationselektronik.
- Anpassen und Inbetriebnehmen von Peripheriegeräten.
- Betreuen von Soft- und Hardware bei verschiedenen Projekten.

Berufsschule:

Pro Lehrjahr hat die/der Auszubildende zwölf Wochen Blockschule, wobei es im vierten Lehrjahr nur noch sechs Wochen sind. Unsere Azubis besuchen im ersten Ausbildungsjahr die Berufsschule in Selb, ab dem zweiten Jahr gehen sie in Bamberg zur Schule (jeweils zweiwöchiger Blockunterricht).

Prüfungen und Prüfungsordnung:

Abschlussprüfung: Ist in zwei Teile unterteilt, der erste Teil soll vor dem Ende des zweiten Ausbildungsjahres stattfinden.

Der Prüfling soll zeigen, dass er:

1. technische Unterlagen auswerten, technische Parameter bestimmen, Arbeitsabläufe planen und abstimmen, Material und Werkzeug disponieren,
2. Komponenten montieren, demontieren, verdrahten, verbinden und konfigurieren, Sicherheitsregeln, Unfallverhütungsvorschriften und Umweltschutzbestimmungen einhalten,
3. die Sicherheit von elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln beurteilen, elektrische Schutzmaßnahmen prüfen,
4. elektrische Systeme analysieren und Funktionen prüfen, Fehler suchen und beseitigen,
5. Produkte in Betrieb nehmen, übergeben und erläutern, Auftragsdurchführung dokumentieren, technische Unterlagen, einschließlich Prüfprotokolle, erstellen kann.

Diese Anforderungen sollen an einer funktionsfähigen Komponente oder einem Gerät nachgewiesen werden.

Teil 2 der Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:

1. Arbeitsauftrag (50 Prozent)
2. Systementwurf (20 Prozent)
3. Funktions- und Systemanalyse (20 Prozent) sowie
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (10 Prozent)

Teil 1 wird bei der Ermittlung des Gesamtergebnisses mit 40 Prozent, Teil 2 mit 60 Prozent gewichtet.

4. WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN

Eine berufliche Ausbildung ist der erste Schritt ins Berufsleben. Danach geht es weiter, beispielsweise als technischer Fachwirt – Elektronik.

Es gibt jede Menge Lehrgänge, Kurse oder Seminare, um sich zu spezialisieren, z.B.

- Elektrotechnik
- Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik
- Elektrisch leitende Kunststoffe

Unter bestimmten Voraussetzungen, z.B. mehrjähriger Berufserfahrung, sind verschiedene Fort- und Weiterbildungen möglich, u.a.:

- Ausbilder/-in (verantwortlich für die Ausbildung von Azubis)
- Industriemeister/- in Fachrichtung Elektrotechnik
- Technische/- r Fachwirt/- in – Elektrotechnik

Nach dem Besuch einer Fachoberschule ist das Studium an einer Fachhochschule möglich, u.a.:

- Dipl.-Ingenieur

Weitere Informationen zum genauen Prüfungsablauf und zur Prüfungsordnung erhalten Sie auf:

<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/root.html>

<http://www.ihk-nuernberg.de/nbg/Geschaeftsbereiche/index.html>



DUALES STUDIUM

ALLGEMEINES	31
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE	32
ELEKTROTECHNIK	33
WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN	35

1. BEDINGUNGEN/ANFORDERUNGEN FÜR HOCHSCHULE DUAL

- Fachhochschul- oder Hochschulreife
- Bewerbung bei einem Partnerunternehmen
- Ausbildungsvertrag für die Ausbildungszeit und Gesamtbildungsvertrag für die Studienzeit

2. VORTEILE FÜR STUDIERENDE

- Zwei Abschlüsse und vertiefte betriebliche Praxis bei gleicher Studiendauer.
- Enge Verbindung von Unternehmen und Studierendem.
- Starke Integration des Lernorts „Unternehmen“ in die Hochschulausbildung.
- Umsetzung theoretischer Kenntnisse in der Praxis.
- Ggf. Bezahlung während des Studiums (Studiengebühren!)
- Keine Suche nach Praktikumsstelle.
- Abstimmung der Lehrpläne zwischen Berufsschule und Hochschule.
- Arbeitsplatz nach Gesamtausbildung.

Weitere Aspekte

- Arbeit wird teils nicht als normales Pflichtpraktikum anerkannt, deshalb sozialversicherungspflichtig.
- Prüfungs-Vorbereitungszeiten müssen durch Unternehmen sichergestellt sein.
- hohe Belastbarkeit der Studierenden ist Voraussetzung.



Die Idee des dualen Studiums ist, Theorie und Praxis durch qualitativ hochwertige duale Studiengänge so zu kombinieren, dass Studierende und Unternehmen gleichermaßen davon profitieren.

DUALES STUDIUM - BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE

In Kooperation mit der Hochschule Hof bieten wir das Modell des Verbundstudiums an (Studium kombiniert mit einer Kammerausbildung) mit dem Studiengang Bachelor Betriebswirtschaft und dem Ausbildungsberuf Industriekaufrau/ -mann IHK.

1. ALLGEMEINES/INHALTE

- Einführung in die BWL
- Marketing
- Finanzierung und Investierung
- Human Resource Management
- Organisationslehre und Operationsmanagement
- Strategische Unternehmensführung

2. ABLAUF DES DUALES STUDIUMS AM BEISPIEL BACHELOR BWL UND AUSBILDUNG INDUSTRIEKAUFFRAU /-MANN

Studienablauf			
Zeit	Studium Hochschule	Betriebliche Ausbildung und Praxis	Berufsschulunterricht
1. und 2. Halbjahr (1.9. – 30.9. des Folgejahres)		Ausbildung 13 Monate IHK-Zwischenprüfung	5 Blöcke à 2 Wochen
3. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	1. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 1 Monat	Ergänzungsunterricht
4. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	2. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit		Ergänzungsunterricht
5. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	3. Praxissemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 4,5 – 7,5 Monate IHK-Prüfung	e-Learning-Maßnahmen
6. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	4. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Praxis 1 Monat	
7. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	5. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Praxis 1 Monat	
8. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	6. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Praxis 1 Monat	
9. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	7. Studiensemester Bachelorarbeit im Betrieb	Praxis 6 Monate	
Studienabschluss: Bachelor of Arts & Industriekaufmann/-frau, Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau, Bürokaufmann/-frau			

Kurzbeschreibung:

- Im ersten Jahr beginnen Sie Ihre betriebliche Ausbildung im Unternehmen und in der Berufsschule Wunsiedel.
- Im Oktober des zweiten Jahres beginnen Sie Ihr Studium an der Hochschule Hof, in den Semesterferien arbeiten Sie regelmäßig im Unternehmen.
- Die schriftliche Berufsabschlussprüfung findet nach dem Praxissemester statt.
- Nach dem Abschluss Ihrer Berufsausbildung absolvieren Sie die letzten beiden Studiensemester und erhalten nach erfolgreich abgelegten Prüfungen Ihren akademischen Grad als Bachelor.

DUALES STUDIUM - ELEKTROTECHNIK

In Kooperation mit der Hochschule Coburg wird mit dem Bachelor-Studiengang Elektrotechnik ein zukunftsorientiertes und praxisbezogenes Studium angeboten, das mit dem ersten akademischen Abschluss Bachelor of Engineering in Verbindung mit der Ausbildung zur/zum Elektroniker(in) für Geräte und Systeme abgeschlossen wird.

1. ALLGEMEINES/INHALTE

Studiengangsinhalte:

- Mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen
- Kernfächer der Elektro- und Informationstechnik (z.B. Grundlagen der Elektrotechnik und Informatik, Schaltungstechnik, Digitaltechnik, Mikrocomputertechnik)
- Vertiefende Fachvorlesungen in Modulen des 6. und 7. Semesters
- Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Zur Vertiefung der theoretischen Studieninhalte werden praktische Übungen in den Labors der Elektrotechnik angeboten.

Hier werden praktische Versuche unter Einsatz von rechnergestützten Entwicklungs- und Programmierwerkzeugen durchgeführt. Die individuelle Betreuung erfolgt durch die Professoren des Fachbereichs in kleinen Gruppen.

Fächer des ersten Studienabschnitts:

- Mathematik, Physik
- Grundlagen der Elektrotechnik
- Technische Informatik
- Elektrische Energiewandlung
- Informatik und Programmiersprachen
- Elektrische Messtechnik
- Elektronische Bauelemente, Schaltungstechnik
- Digitaltechnik, Mikrocomputertechnik
- Signale und Systeme
- Grundlagen der Kommunikationstechnik
- Grundlagen der Automatisierungs- und Energietechnik
- Fremdsprachen, Projektmanagement
- Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Vertiefende Module im zweiten Studienabschnitt

- Automatisierungstechnik, Anlagentechnik
- Mechatronik, Energietechnik
- Regenerative Energien, Automobilelektronik
- Elektrische Antriebe, Leistungselektronik, Regelungstechnik
- Informations- und Kommunikationstechnik
- Digitale Signalverarbeitung
- Hardware Engineering, Software Engineering und Systemsoftware
- Optische und drahtlose Kommunikationstechnik
- Digitale Signalprozessoren

2. ABLAUF DES DUALEN STUDIUM ELEKTROTECHNIK

Studienablauf			
Zeit	Studium Hochschule	Betriebliche Ausbildung und Praxis	Berufsschulunterricht
1. und 2. Halbjahr (1.9. – 30.9. des Folgejahres)		Ausbildung 13 Monate	Berufsschulunterricht nach Absprache
3. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	1. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 2 Monate	Berufsschulunterricht nach Absprache
4. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	2. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	IHK-Prüfung 1. Teil Ausbildung 2,5 Monate	Berufsschulunterricht nach Absprache
5. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	3. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 2 Monate	Berufsschulunterricht nach Absprache
6. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	4. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 2 Monate	Berufsschulunterricht nach Absprache
7. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	5. Praxissemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 1 Monat Praxis 3,5 Monate	IHK-Prüfung
8. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	6. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Praxis 2 Monate	
9. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	7. Studiensemester	Bachelorarbeit	

Studienabschluss: Bachelor of Engineering & Elektroniker/in für Betriebstechnik, Automatisierungstechnik oder Geräte und Systeme

Die Regelstudiendauer beträgt sieben Semester. Der erste Studienabschnitt umfasst vier theoretische Semester, in denen das Basiswissen der Elektro- und Informationstechnik für alle Elektroingenieure vermittelt wird.

Ebenso wird das 14-wöchige Industrie-Grundpraktikum absolviert, von denen idealerweise schon sechs Wochen vor Studienbeginn abgeleistet worden sind (Bewerber mit einschlägiger Berufspraxis oder FOS-Bewerber des technischen Bereiches benötigen kein Grundpraktikum). Der zweite Studienabschnitt beginnt im fünften Semester mit dem 18-wöchigen Praxissemester im kooperierenden Unternehmen.

Das sechste und siebte Semester dient zur Vertiefung der theoretischen Inhalte. Studierende bestimmen durch frei wählbare Module weitgehend selbst ihre Vertiefungsinhalte, die in Praktika, Projektarbeiten oder seminaristischem Unterricht erworben werden. Die eigenständige Bachelorarbeit (ca. drei Monate) vor Ort oder in der Industrie ist in das siebte Semester integriert und beendet das Studium.

DUALES STUDIUM - WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

1. ALLGEMEINES/INHALTE

Das Studium im Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen vermittelt eine interdisziplinäre Ausbildung auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaft und einem – je nach Wahl der Studienrichtung – vertieften Wissen in einem ingenieurwissenschaftlichen Anwendungsgebiet. Voraussetzung dazu ist die Beherrschung aktueller Informations-, Kommunikations- und Datenverarbeitungstechnologien und deren Anwendung in betriebswirtschaftlich-organisatorischen und technisch-technologischen Lösungen. Dazu gehören logisches und algorithmisches Denken, Verständnis der Methodik der Modellbildung, Kontakt- und Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und insbesondere die Fähigkeit zur Arbeit in Gruppen. Das Studium wird in Verbindung mit der Ausbildung zur/zum Industriekaufrau/ -mann abgeschlossen.

2. AUFBAU

Das Studium umfasst eine Regelstudienzeit von sieben Semestern; es gliedert sich in den Grundlagenbereich im ersten Studienjahr (1. und 2. Semester), den Kernbereich im zweiten Studienjahr (3. und 4. Semester) und den Spezialisierungsbereich im dritten Studienjahr (5. und 6. Semester). Im 7. Semester (Praxissemester) werden ein Praxisprojekt und die Bachelorarbeit bearbeitet. Das duale Studium findet in Kooperation mit der Hochschule Hof statt. Zum Ende des ersten Studienjahres muss eine der folgenden Spezialisierungen gewählt werden:

- Werkstofftechnik
- Mechatronik
- Informationssysteme

Studienablauf			
Zeit	Studium Hochschule	Betriebliche Ausbildung und Praxis	Berufsschulunterricht
1. und 2. Halbjahr (1.9. – 30.9. des Folgejahres)		Ausbildung 13 Monate IHK-Zwischenprüfung	14 Wochen Blockunterricht
3. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	1. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 1 Monat	1 Woche Blockunterricht
4. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	2. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 2 Monate	2 Wochen Blockunterricht
5. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	3. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 1 Monat	1 Woche virtueller Unterricht 1 Woche Blockunterricht
6. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	4. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Ausbildung 2 Monate	1 Woche virtueller Unterricht 2 Wochen Blockunterricht
7. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	5. Praxissemester vorlesungsfreie Zeit	Praxisprojekt 4,5 Monate Praxis 1 Monat	IHK-Prüfung, IHK-Fachvortrag 2 Wochen Blockunterricht
8. Halbjahr (15.3. – 31.7.) (1.8. – 30.9.)	6. Studiensemester vorlesungsfreie Zeit	Praxis 2 Monate	
9. Halbjahr (1.10. – 14.2.) (15.2. – 14.3.)	7. Studiensemester	Bachelorarbeit	
Studienabschluss: Bachelor of Engineering & IHK-Abschluss			

VERTRIEB WELTWEIT
HEADQUARTER DER BD|SENSORS GRUPPE

BD | SENSORS GmbH
BD-Sensors-Straße 1
95199 THIERSTEIN
GERMANY

Tel.: +49 9235 9811-0
Fax: +49 9235 9811-11

www.bdsensors.de
info@bdsensors.de